

Lesung **Die Vollmacht der Jünger**

Johannes 20,19-23

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor denen, ‚die Jesus ans Kreuz gebracht hatten‘, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: „Friede sei mit euch!“

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Amen.

Predigt **Pfingsten**

Apostelgeschichte 2, 1-11.22.24

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. - Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, wunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. ... Und Petrus sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – diesen Mann ... hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er vom Tode festgehalten werden konnte. Amen.

Liebe Gemeinde am Pfingstmontag!

Heute feiern wir einen Freiluft-Gottesdienst im **Kurpark** in Bad Boll! Der Kurpark ist in seiner Konzeption ein **englischer Landschaftsgarten**. Ein französisches Konzept aus der Barockzeit sieht übersichtliche Blumenbeete, geometrische Wege und Hecken, in Form gebrachte Bäume und Büsche vor.

Nicht so der Bad Boller Kurpark: Er ist „englisch“. Das heißt: Verschlungene Wege, deren Verlauf man nicht bis zum Ende folgen kann. „Scheinbar“ natürlich gewachsene Bäume und Sträucher, die Blickachsen freigeben. Wir werden eingeladen, loszugehen. Aber „geradezu drauflos“ geht es nicht. Selbst von oben betrachtet gibt es kein festes, vorhersehbares Muster. Und dennoch dürfen wir uns den Wegen anvertrauen. Sie wissen uns zu leiten. Die Größe und die Grenzen eines solchen englischen Gartens sind nicht immer abzuschätzen. Er kann riesig erscheinen – aber dann stehen wir doch plötzlich an einer Seite mit dem Blick hinaus in die Weite der Landschaft. Und wenden wir uns um, öffnet sich uns ein neuer Anblick – ein neues Ziel – ein neuer Weg. Das Leben lädt uns ein: Komm, entdecke Neues!

Dieser Landschaftspark im englischen Stil kann ein **Sinnbild** sein **für unser Leben**. Manche Wegabschnitte erscheinen überschaubar zu sein. Manche Ziele scheinen in der Ferne klar zu sein. Doch wenn wir uns auf den Weg machen, dann öffnen sich neue Perspektiven. Werden Umwege zu Entdeckungen. Erleben wir die Überraschung, da zu sein. Und zugleich weitergezogen zu werden auf neuen Blick-Achsen. Wie das Leben so spielt. Das ist der Reiz dieser Garten-Architektur: dass er menschliche Lebenswege deuten kann: Die Blicke lenken und

motivieren, loszugehen. Unterwegs zu sein und überraschend anzukommen. Und angekommen eingeladen zu sein, zu neuen Zielen.

Heute aber möchte ich diesen Bad Boller Kurpark als Kulisse, ja darüber hinaus auch **als Predigt** nehmen – **für Pfingsten**.

Gottes Geist wirkt in der Natur das Wachsen und Gedeihen. Und das Werden und Vergehen. Er gibt Freude am Aufbruch, Durchhaltevermögen beim Weitergehen. Überraschende Erfüllungen und faszinierende Blickwechsel.

Wir haben vom ersten Pfingstwunder gehört. Wie ein Brausen vom Himmel trieb es die Jünger Jesu dazu, anzufangen zu **Reden**. Sie verkündigten die großen Taten Gottes.

Zu den Inhalten, zur Hauptbotschaft der Pfingstpredigt des Petrus kommen wir auch gleich noch. Zuvor möchte aber ich auf **die Sprache** eingehen. Denn es ist nicht nur eine einzige Sprache, die hier der Kommunikation dient. Es wird **eine ganze Reihe von Sprachen** bzw. Gegenden und Ländern aufgezählt, wo sie gesprochen und verstanden werden. Die Jünger sind Menschen aus Galiläa. Aber sie reden verständlich für Parther, Meder und Elamiter, für Menschen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus, der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen. Und für Römer, Kreter und Araber.

Wenn wir durch diesen Kurpark gehen, können wir – mit den Augen und Ohren des Herzens – die Sprache der Gräser und Blumen, der Büsche und Bäume, der Wege und Bänke hören – verstärkt durch die Akustik der Wandelhalle – begleitet vom Rauschen des Windes – orchestriert durch die Vögel; und heute

ebenso die Instrumente des Bläserchores. Das ist die **Sprache der Natur** – einer Natur, in der der Geist Gottes wirkt.

Eine Gemeinsamkeit haben alle diese Sprachen. Petrus erkennt und benennt sie: Es sind die **Muttersprachen**. Es ist die jeweilige Muttersprache, die zu Herzen geht, in der man die Zwischentöne hört, in der die Mutter getröstet und ermutigt hat, in der die Heimat des Vaterlandes in ein Leben hineingelegt wurde. Jeder Mensch dieser Erde kann die Sprache der Natur hören und verstehen. Und wir sind eingeladen dazu, ihr mit Offenheit zu begegnen, uns ihr auszusetzen, in sie mit einzustimmen.

Allzu oft freilich bleiben wir **eingemauert** sitzen. Gefangen in Arbeit und Sorgen. Getrieben von Lüsten und Lebenshunger. Betäubt vom Dröhnen schreiender Belanglosigkeiten oder erstarrt in schweigender Depression. Wer sich mit den Biographien der beiden Blumhardts – Vater und Sohn – beschäftigt, der kann entdecken, wie sensibel beide in der Seelsorge hingeschaut haben auf die Nöte der Menschen ihrer Zeit. Und – neben den kur-therapeutischen Anwendungen von Schwefel- und thermischen Wassern – wussten beide um die kulinarischen und kulturellen Dimensionen einer erfolgreichen Kur; einschließlich der Bewegung an der frischen Luft in der Natur. Darum gibt es diesen Kurpark samt der Wandelhalle.

Gottes Geist möchte uns erreichen – und dazu nutzt er auch die **Muttersprache der Natur**, unserer Kulturen, der Geschichte und der Menschlichkeit.

Doch das Sprachenwunder zu Pfingsten erschöpft sich nicht in Natur, Kultur und Linguistik, Sprachwissenschaft oder Akustik.

Es geht um die **Inhalte**. Sie müssen ausgesprochen werden. Und auch hier haben Blumhardt-Vater und Sohn immer wieder das gesprochene Wort in Predigt und Seelsorge gesagt, formuliert, geschrieben, ausgesprochen.

Und die werden in der **Pfingstpredigt** des Petrus formuliert: Die Hauptbotschaft ist: **Es geht um die großen Taten Gottes**.

Und das wird – nach der Zusammenfassung am Anfang und der Aufzählung der Sprachen – dann auch konkret ausgeführt in der **Geschichte von Jesus Christus**.

Sein Leben predigt Gottes Nähe, seine Wunder, seine Taten. Und da geht es um mehr als die Wunder der natürlichen Schöpfung. Es geht um die **Erlösung** zu einem befreiten Menschsein, versöhnt miteinander und mit Gott.

Und diese Erlösung vollzieht sich in einer Art und Weise, die über die natürliche Dimension hinausgeht. Und zwar dadurch, dass der Tod überwunden wird. Um das deutlich zu machen, gebraucht Petrus ganz eigenartige Formulierungen: Da redet er von „Jesus, diesen Mann ... den Gott auferweckt hat“ – und damit hat er **„aufgelöst die Schmerzen des Todes**, wie es denn unmöglich war, dass er vom Tode festgehalten werden konnte.“

So wird in der **Pfingstpredigt** das Geschehen von Karfreitag und Ostern verkündigt – in die Welt hineingesprochen. Und so möchte Gottes Geist auch für uns heute das Wunder der Erlösung, die Realität der Gegenwart Jesu als dem Gekreuzigten und Auferstandenen Herrn, Freund und Bruder **übersetzten** in unsere je eigene **Muttersprache**. So können wir atmen, hören, reden und handeln. Amen.